

# „Winterschlaf“ statt Weihnachtsprogramm

„MARYLOU“ Dieses Jahr keine Konzerte und Partys auf dem ehemaligen Frachtschiff

Von Alexander Quint

Bergedorf. Lange hat Uschi Duba darüber nachgedacht, doch die endgültige Entscheidung fiel über Nacht: Die „Marylou“ wird dieses Jahr nicht im Serrahn überwintern, das Veranstaltungsprogramm aus Mittagstisch, Konzerten und Disco fällt aus. „Nach sechs Jahren brauche ich einfach mal eine Pause“, sagt Duba. „Ich habe mit mir selbst gekämpft, aber dieses Jahr schaffe ich es einfach nicht“, sagt die gebürtige Bergedorferin.

Seit dem 23. Oktober liegt das ehemalige Frachtschiff in Bergedorf. Zuvor war die „Marylou“ zwischen Hamburg und Lübeck unterwegs. Auf dieser Strecke können die Passagiere ihre Fahrräder mitnehmen und Tagesausflüge machen. Am 17. November dann geht es für das Schiff vom Typ „Spits“ in die Bootswerft Neugamme.

„Die ‚Marylou‘ braucht auch mal einen Winterschlaf“, sagt Duba mit einem Augenzwinkern. Kleinere Reparaturen sind fällig, das Unterwasserschiff muss gestrichen werden. „Ich will die Bergedorfer nicht enttäuschen und bin selbst traurig, dass es dieses Jahr nicht klappt“, sagt sie.

Außer den Reparaturen am knapp 39 Meter langen und fünf Meter breiten Schiff gibt es jedoch noch einen weiteren



Braucht nach sechs Jahren eine Pause: Uschi Duba (51), Eignerin der „Marylou“.

Foto: Quint

Grund für den Ausfall des diesjährigen Winterprogramms. „Mein Mann ist mit 34 Schülern auf einem Dreimaster unterwegs in die Karibik“, sagt Duba. „Klassenzimmer unter Segeln“ heißt die Initiative, bei der Schüler aus Deutschland und den Niederlanden teilnehmen. Die Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren reisen und lernen ein halbes Jahr auf der „Regina Maris“ von Amsterdam aus

nach Teneriffa, Kuba, Panama und zurück.

Einige Besatzungsmitglieder, die nun auf der „Regina Maris“ mitsegeln, fehlen dieses Jahr auf der „Marylou“, was die Durchführung des Bergedorfer Programms sehr schwierig, nahezu unmöglich gemacht hätte. „Außerdem muss ich jederzeit bereit sein, dorthin zu fliegen, wo mein Mann mit den Schülern gerade ist, wenn die ‚Regina Maris‘

Ersatzteile braucht“, sagt die 51-Jährige.

Im März beginnt die neue Saison für die „Marylou“. Dann ist das Flusskreuzfahrtschiff mit bis zu 15 Passagieren zunächst in Berlin unterwegs, und befährt ab Juni wieder die Strecke Hamburg-Lübeck. „Ab 6. November 2014 sind wir wieder in Bergedorf“, sagt Duba. „Dann werden wir mit neuem Elan und frischen Ideen von vorn anfangen.“

HOLZFORSCHER

## Experten bei Gitarrenmesse im Einsatz

Lohbrügge (cr). Experten des Thünen-Instituts für Holzforschung in Lohbrügge haben bei der Vintage-Guitar-Show in Oldenburg etliche Instrumente begutachtet. Sie klärten die Händler auf, dass Gitarren aus geschütztem Holz wie Rio-Palisander nicht gehandelt werden dürfen. Auch der Handel von Instrumenten, die vor dem Verbot 1992 gebaut wurden, ist streng reglementiert. Vier Gitarren aus Rio-Palisander wurden gegen 1000 Euro Kautionsicherung gestellt. Der ungarische Händler muss gültige Papiere nachreichen.

BEI MARKTKAUF

## Taschendieb auf frischer Tat ertappt

Lohbrügge (cr). Das kam einem Ladendetektiv bei Marktkauf doch sehr auffällig vor: Über Videokameras beobachtete er einen Mann (25), der sich älteren Damen näherte und in ihre Taschen lugte. Der Detektiv rief die Polizei. Beamte überprüften den Verdächtigen und bemerkten, dass er seine linke Hand auffällig in der Jackentasche versteckte. Und tatsächlich: Dort fanden die Beamten das Portemonnaie einer Dame. Der Rumäne wurde festgenommen und erkennungsdienstlich behandelt. Die Frau erhielt ihre Börse zurück.

IM SCHLOSS

## Literatur und Musik zugunsten von „Zornrot“

Bergedorf (cr). Sie ist über 70 Jahre alt. Doch die Liebe erwischt sie mit all ihrer Macht: In „Die Klatschmohnfrau“ beschreibt Noëlle Châtelet, wie eine zurückgezogene lebende Witwe in einem Maler die „erste große Liebe“ ihres Lebens findet. Freitag, 22. November, liest die Schauspielerin und Sprachtherapeutin Ingrid Sanne im Schloss aus diesem Buch: Der Benefizabend unter dem Titel „Hörträume, Literatur und Musik“ wird zugunsten der Beratungsstelle „Zornrot“ ausgerichtet.

Neben Ingrid Sanne als Rezitatorin werden Berit Behr an

der Violine und Inessa Tche-repanov am Klavier zu hören sein. Wer dabei sein möchte, meldet sich bis zum 12. November per Mail ([info@zornrot.de](mailto:info@zornrot.de)) oder Telefon (040) 721 73 63 an. Der Eintritt (inklusive Pausensnack) kostet 25 Euro. Beginn ist um 19.30 Uhr.

Der Reinerlös geht an die Musiktherapie von „Zornrot“. Die Beratungsstelle für Opfer sexualisierter Gewalt bietet diese Therapie an. Sie gibt den Opfern die Möglichkeit, Gefühle und Stimmungen auszudrücken und Traumata besser zu verarbeiten.

KITA FRIEDRICH-FRANK-BOGEN

## Im „Schlaumäuse“-Projekt sind drei Generationen vereint

Bergedorf-West (ld). Es sind nur kleine, virtuelle Mäuse – doch die kleinen Nagetiere im Computer verbinden Generationen. Im Projekt „Schlaumäuse“ arbeiten Senioren, Jugendliche und Kita-Kinder gemeinsam an den PCs – und Jung und Alt profitieren davon. „Wir Älteren geben als Senior-Trainer unser Know-how aus dem Berufsleben und unsere Lebenserfahrung an die Jugendlichen und Kinder weiter, bleiben dabei aktiv“, sagt Werner König (72). Die Kleinsten lernen den Umgang mit dem Computer und erstes Lesen.

Werner König betreut in dieser Woche gemeinsam mit Klaus Mertin (65) eine Projektgruppe in der Kita am Friedrich-Frank-Bogen. Insgesamt 18 Kinder lernen spielerisch die Bestandteile des Computers kennen und erfahren, dass es – ähnlich wie beim Menschen die Adern – Kabel gibt. Durch sie fließt zwar kein Blut, aber der für den Computer wichtige Strom. Sie lernen, dass die Maschine eine Festplatte als Gedächtnis hat und einen Prozessor, der als Herz den Rechner am Leben erhält.

Nach dieser Einheit, bei der die Kinder jedes Bauteil anfassen können, geht es an den funktionierenden Computern weiter. In der Lernsoftware „Schlaumäuse“ werden kleine Sprachlernspiele gespielt und gleichzeitig der Bewegungsablauf an der PC-Maus geschult. „Die Kinder sollen nach dem Projekt die Rechner



Das Projekt-Team „Schlaumäuse“: Lennart Kieras, Mario Schlüter, Werner König und Klaus Mertin basteln mit Kita-Kindern Elisabeth, Nicole und Lea an Computern.

selbstständig ein- und ausschalten und mit der Maus umgehen können“, sagt Klaus Mertin.

Doch nicht nur die Schulung der Kleinsten liegt den Senior-Trainern bei dem Projekt am Herzen. Gleichzeitig werden Jugendliche eingebunden, die sich bei der Arbeiterwohlfahrt (Awo) in einer Berufsqualifizierung befinden, ansonsten Schwierigkeiten haben, eine Ausbildung zu finden.

Der 18-jährige Lennart Kieras aus Neuallermöhe möchte gerne Fachinformatiker für

Systemintegration werden. Ebenso der ein Jahr jüngere Mario Schlüter aus Fuhlsbüttel. Bei der Awo bekommen sie erste Einblicke in den Beruf, geben ihr Wissen an die Kinder weiter. „Mir gefällt es, den Kindern etwas beibringen zu dürfen. Und in Kontakt mit vielen verschiedenen Generationen zu kommen“, sagt Mario Schlüter.

Die Senior-Trainer haben in zehn Jahren schon 500 Projekte in ganz Hamburg betreut. Kontakt zu Werner König unter Telefon (0 41 05) 5 16 53. Das Projekt im Internet: [www.seniortrainerhamburg.de](http://www.seniortrainerhamburg.de).

## Schwerstarbeit im Gleisbau – Jeder Meter wiegt 54 Kilo

HAUPTBAHNHOF Die Bauarbeiter schufteten rund um die Uhr

Hamburg (cn). Bahnsprecher Egbert Meyer-Lovis blickt erstaunt in den Plan, will es zunächst selbst nicht glauben: Fast 500 Weichen sind im Schienennetz rund um den Hamburger Hauptbahnhof verbaut. 20 dieser Kreuzungen werden nun ausgetauscht – turnusmäßig, denn sie sind verschlissen. „Die Weichen nördlich des Bahnhofs haben wir schon erneuert, in den kommenden Wochen ist der Südkopf dran.“

22 Millionen Euro investiert die Bahn in diesem Jahr in und um den Hauptbahnhof. Allein 5,6 Millionen Euro kostet die Erneuerung dieser 20 Weichen. Pro Schicht bis zu 30 Bauarbeiter sind dafür bis zum 2. Dezember im Einsatz – rund um die Uhr.

Bei jeder Weiche die gleiche Arbeitsabfolge: Erst wird die Elektrik getrennt, dann der Weichenmotor abgebaut. Die Schnittstellen werden festgelegt, mit grell-leuchtender Farbe aus der Sprühdose markiert. Dann rückt der Brenner an, trennt die Schienenstränge mit dem Schneidbrenner durch. Die alte Weiche wird aus dem Gleisbett gehoben, das neue Modell – modern mit Betonschwellen statt auf Holzbohlen – eingesetzt und wieder angeschlossen.

Das klingt ganz einfach, fast so wie ein Streckenumbau bei der Modelleisenbahn – ist es aber nicht: „Jeder Meter

Schienenstrang wiegt 54 Kilogramm. Das lässt sich nicht mal eben mit Muskelkraft stemmen“, erklärt Bahnsprecher Meyer-Lovis. Häufig müssen daher gleich zwei parallele Schienenstränge gesperrt werden. Einer für die Anlieferung der Schiene auf Bahnwaggons, der zweite für das Arbeitsgerät – etwa den Bagger für Arbeiten am Gleisbett oder den Kran zum Heben der schweren Lasten. Trotz der wuchtigen, schweren Stahlteile müssen am Ende die Schienenstücke millimetergenau passen.

„Die Männer arbeiten unter großem Zeitdruck und müssen sich dennoch hoch

konzentrieren“, erklärt Bauaufseher Ralf Schwarz, von der Firma EDB. „Gerade hier am Hauptbahnhof herrscht auf den benachbarten Gleisen natürlich reger Zugverkehr.“ Über die Sicherheit wachen daher Streckenposten. Sie warnen die Arbeiter mit Sirenen vor nahenden Zügen.

„Lärmbelästigungen lassen sich daher nicht vermeiden, ebenso die verlängerten Fahrzeiten“, sagt Bahnsprecher Meyer-Lovis. „Wir bitten die Reisenden um Verständnis.“ Und wer sich davon überzeugen will, dass die Bauarbeiter kräftig ranklotzen: Von der Altmannbrücke kann dies jedermann prima beobachten.



Bahnsprecher Egbert Meyer-Lovis zeigt das Schienengewirr am Hauptbahnhof. 500 Weichen gibt es um den Bahnhof. Foto Neff